

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 16 Wg. alle Postgebühren. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bestellen und alle Anzeigen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Abbestellung einseitig erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 20 Zeilen, die 4-spaltigen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Zeilen, die 3-spaltigen 30 Zeilen, die 2-spaltigen 20 Zeilen, die 1-spaltigen 10 Zeilen. Nachweisungsgebühr 20 Cent. Sonstige und Platzveränderungen nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Redaktionsanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Posen.

Nr. 208 — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonntag, 6. September 1925

Wohnungsfragen.

Von besonderer Seite wird uns zu den augenblicklichen Auseinandersetzungen über Mietzinssteuer und Wohnungsnot geschrieben:

Die vor einigen Tagen angekündigten Preis- und Lohnmaßnahmen der Regierung dauern an. Allerdings hört man in der Öffentlichkeit nicht allzu viel von den Einzelheiten. Das meiste spielt sich jetzt hinter den Kulissen in der Form von Besprechungen zwischen den einzelnen Faktoren des Wirtschaftslebens und der Regierung ab. Bis jetzt hat man von einer allgemeinen Verbildung wohl noch nichts gehört. Es wurde aber auch gleich zu Beginn darauf hingewiesen, daß es schon ein Vorteil wäre, wenn es gelingt, vorläufig wenigstens eine Bewegung der Preise nach oben zu verhindern. Die ganze Angelegenheit befindet sich, so kann man sich ausdrücken, in einem Stadium des Abwartens, wobei an einzelnen Stellen doch eine gewisse Senkungstendenz zum Vorschein kommt.

Es ist ohne weiteres klar, daß man dieser Frage nicht einseitig zu Leibe gehen kann. Die Dinge im Wirtschaftsleben sind alle so untereinander verflochten, daß das eine das andere beeinflussen muß. Deshalb tritt es häufig ein, daß die an einer Stelle notwendige Maßnahme auf eine andere Stelle eine nicht erwünschte Nebenwirkung ausübt. Bei den jetzigen Verhandlungen mit den Eisenbahnen wird z. B. von der Verwaltung mit angeführt, daß auch Lohnkämpfe preissteigernd wirken können. Die Verwaltung erklärt, weitere Lohnhöhungen nicht ohne Tarifverhandlungen durchzuführen zu können. So kann unter Umständen der Antriebs an einer Stelle sich zu einer Schraube ohne Ende auswachen.

In den Sorgen des täglichen Lebens gehört mit in erster Linie die Wohnung. Schlechte Wohnungsverhältnisse führen zu allerlei Unzuträglichkeiten. Man darf niemals außer acht lassen, daß der Mietpreis in der Lebenshaltung eine große Rolle spielt. Also auch hier ist ein vorzügliches Abwägen notwendig.

Nicht mit Unrecht sieht es die Regierung als ihre Hauptaufgabe an, zuerst der allgemeinen Wohnungsnot zu steuern. Man hat schon viele Wege versucht. Der bedeutendste in dieser Beziehung ist sicherlich die Mietzinssteuer, die zusammen mit der Miete erhoben wird, von der sie einen gewissen Prozentsatz ausmacht. Der Grundgedanke war der, auf diese Weise einen den Hausbesitzern sonst etwa zuzurechnenden Gewinn infolge Ersparung an Hypothekenzinsen der Allgemeinheit dienstbar zu machen.

Wir wollen uns hier nicht über die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser Steuer auslassen, sondern uns nur mit der Tatsache ihres Vorhandenseins befassen, zumal sie ja auch erst kürzlich wieder bei der Verabschiedung der Steuergeetze neu verankert wurde. Außerdem dürfte sich niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn es auf diese Weise gelingt, in möglichst kurzer Zeit der Wohnungsnot wenn auch nicht direkt ein Ende zu machen, so sie doch erheblich einzuschränken.

Von verschiedenen Seiten werden nun gewisse Bedenken geltend gemacht. Den Behörden ist in der Erhebung ein gewisser Spielraum gelassen. Es wird nun die Befürchtung ausgesprochen, daß noch mehr als bisher aus der Mietzinssteuer Beiträge für allgemeine Zwecke, nicht für Zwecke des Hausbaues in Anspruch genommen werden. Diese Bedenken sind nicht von der Hand zu weisen. Falls sie Berechtigung haben, dann würde es bedeuten, daß die früher an verschiedenen Stellen erhobene Mietsteuer, die als so überaus lästig empfunden wurde und deren Verschwinden so freudig begrüßt wurde, wieder auflieft. Steuern werden im allgemeinen immer als drückend empfunden. Man findet sich mit ihnen ab, wenn man ihre Berechtigung einseht. Das ist auch gegenüber der Mietzinssteuer der Fall, besonders wenn man dabei die Gewißheit hat, daß damit wirklich vielen, die Anspruch auf eine Wohnung haben, zu ihrem Rechte verholfen wird. Außerdem ist sie ja auch nur als vorübergehende Erscheinung gedacht. Daß sie jedoch nicht zu einem Momente wird, das unter Umständen die Verbilligungssaktion der leitenden Kreise aufhebt, dafür muß aber auf alle Fälle gesorgt werden.

Die „Shenandoah“-Katastrophe.

15 Mann tot, 19 verletzt.

Die Anzahl der bei der Katastrophe des Luftschiffes ums Leben gekommenen beläuft sich nunmehr auf fünfzehn, die der Verletzten auf 19. Augenzeugen erzählen, die Trümmer der „Shenandoah“ seien mit einem Krachen gleich dem fallenden Waldbäume zur Erde gestürzt. Als die Spitze des Luftschiffes fortzog, sah man die Mitglieder der Besatzung an Tau und an einzelnen Teilen des Gerippes hängen. Nur einer von diesen wurde getötet, als der Wind das Seil, an das er sich geklammert hatte, von der Spitze des Luftschiffes fortzog.

Das unglückliche Ende des Marine-Luftschiffes „Shenandoah“ scheint in einen politischen Skandal verlaufen zu wollen, der zum Rücktritt des Marineministers Wilbur führen kann. Die Witwe des Kommandeurs Landsdowne

Kommt die Ministerkonferenz?

Das Raten um den Sicherheitspakt

Berlin, 4. September.

Viel lebhafter als das Interesse an den augenblicklichen Beratungen des Völkerbundes in Genf ist dasjenige für die Frage: Kommt es zu einer Besprechung der Außenminister einschließlich des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann über den Sicherheitspakt oder nicht? Während von der einen Seite behauptet wird, die Konferenz würde schon kurz nach dem 15. September an einem Ort der Schweiz oder Oberitaliens stattfinden, wird von anderen Stellen ebenso deutlich gesagt, alle verbreiteten Meldungen in dieser Richtung seien grundlose Vermutungen. Es stehe noch nichts fest und erst nach Abschluß der Londoner Juristenkonferenz seien irgendwelche Beschlüsse möglich.

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, die Reichsregierung habe Dr. Gaus nach London entsandt, um den Standpunkt der deutschen Regierung zu vertreten und die Ansichten der englischen und französischen Regierung über den Sicherheitspakt entgegenzunehmen. Nach Beendigung der Konferenz werde Dr. Gaus nach Berlin zurückkehren und Bericht erstatten. Erst dann sei es der deutschen Regierung überhaupt möglich, einen Beschluß über die Beschickung einer etwa später stattfindenden Konferenz zu fassen.

Englische Ansichten.

In einem anscheinend halbamtlichen Artikel der Londoner „Times“ wird allerdings erst heute wieder gesagt, die Alliierten und der deutsche Minister würden in der zweiten Hälfte dieses Monats zusammentreffen, um über den Sicherheitspakt zu beraten. Der Ort der Zusammenkunft werde von den Dispositionen Mussolinis abhängen, der Rom nur auf kurze Zeit verlassen kann. Die Resultate der gegenwärtigen Juristenkonferenz würden dann besprochen werden. Es wird angenommen, daß die Juristen den Hauptteil ihrer Arbeit heute zu Ende bringen. Es sei aber auch möglich, daß sie bis Anfang nächster Woche in London bleiben, um gewisse politische Fragen noch zu besprechen. Das Hauptergebnis der Konferenz bestrebe vorläufig darin, daß die deutsche Regierung durch Dr. Gaus genau über die Stellungnahme der Alliierten informiert wurde. Wenn auch nicht zu erwarten gewesen sei, daß man ein Abkommen über alle Punkte erreichen könnte, so habe doch die Konferenz die fraglichen Punkte auf ein Minimum herabgemindert.

Kein Durchmarschrecht.

Der deutsche Vertreter Dr. Gaus soll mit aller Kraft verlangen, daß Frankreich unter keinen Umständen die demilitarisierte Rheinlandzone, falls es zwischen

ernannte Veranlassungen gegenüber, daß ihr hatte seit Monaten zur Ausführung des Fluges um diese Jahreszeit aufgefordert worden sei, gegen den er sich gewehrt habe, da er als geborener Pilot die plötzlich auftretenden Stürme in dieser Gegend kannte. Wilbur hätte wohl der Verzögerung des Fluges zugestimmt, aber dann doch gedrängt, daß der Flug noch vor dem Herbst ausgeführt werde.

Deutsches Beileid.

Der deutsche Volschaster, Freiherr von Malhan, befahte sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks den Präsidenten Coolidge in seinem Sommerort Swampscott mit dem Auftrag, das herzlichste Beileid der deutschen Reichsregierung auszudrücken.

Was Augenzeugen berichten.

Von Augenzeugen wird zu dem Unfall noch berichtet: Die „Shenandoah“ hatte etwa 1/2 Stunden über der Stadt geflogen, als sich mit einemmal zeigte, daß die Besatzung die Gewalt über das Luftschiff verloren hatte. Es erhob sich ein Wind, der sich rasch zu einem Sturm steigerte. Die „Shenandoah“ legte sich auf die Seite und wurde vom Sturm in südlicher Richtung abgetrieben.

Der mit dem Leben davongekommene Erste Offizier der „Shenandoah“ berichtete, wie ein Funkspruch aus Newport meldet, dem Flottendepartement, daß von der Besatzung 13 getötet und zwei verwundet wurden. Ein Mann wird vermisst. Die meisten ums Leben gekommenen befanden sich in der Steuerungszeile, die bei dem Absturz zertrümmert wurde.

Die Nachricht vom dem Unglück verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Tausende von Neugierigen eilten mit Motorrädern und Automobilen an die Unglücksstätte und behinderten die Rettungsarbeiten. Unter den Zuschauern befanden sich viele streikende Bergleute. Soweit bis jetzt bekannt ist, hat sich keine Explosion ereignet. Das Luftschiff hatte offenbar eine Störung an den Maschinen oder an der Steuerung.

Durch einen Blitzstrahl zerrissen.

Die Überlebenden der „Shenandoah“ sagen aus, daß ein Blitzstrahl das Luftschiff in vier Teile auseinander-

Deutschland und Polen zu Streitigkeiten kommen sollte, ohne Zustimmung des Völkerbundes überschreiten dürfe. Dr. Gaus sei bei seinen Bemühungen von dem belgischen Sachverständigen und dem Engländer Cecil Hurst unterstützt worden, wobei letzterer den früheren englischen Standpunkt ausgegeben habe. Die Forderung von Dr. Gaus beziehe sich aber nicht allein auf die Ostgrenze, sondern auch auf einen Krieg oder eine Kriegsgefahr im Westen. Früher schon ist für eine neutrale Rheinlandzone vorgeschlagen worden, daß sie unter allen Umständen und für alle Zeit unverletzlich sein soll.

Arbeiten in Genf.

Aus Danzig ist ein Einspruch gegen die zugunsten Polens gefallene Entscheidung über das Danziger Gasengebiet in der Postfrage eingelaufen. — Für die türkisch-englischen Streitigkeiten an der Mossulgrenze wird möglicherweise eine Einigungs-Kommission eingesetzt werden. — Ferner beschäftigt man sich mit der Wirtschaftskontrolle Österreichs. Es verlautet aus informierter Quelle, daß noch innerhalb dieser Tagung des Völkerbundes über die endgültige Abberufung des Kommissars der Alliierten, Dr. Zimmermanns, aus Österreich entschieden wird.

Die Räumung Kölns beschlossen

Berlin, 5. September. Der „Vorwärts“ meldet aus Genf: Im Verlaufe der alliierten Ministerbesprechungen in Genf hat die Räumung der Kölner Zone einen breiten Raum eingenommen. Die Räumung wurde grundsätzlich vereinbart, ihr Abschluß ist innerhalb drei Monaten vorgesehen. Eine raschere Räumung ist angeblich aus militärischen Gründen unmöglich.

Frieden auf dem Friedenskongreß.

Löbes Rede gehalten.

Der auf dem Friedenskongreß infolge einer nicht gehaltenen Rede des deutschen Reichspräsidenten eingetretene Zwischenfall kann als erledigt angesehen werden. Unterrichtsminister de Monzie hat Herrn Löbe gegenüber erklärt, er habe nicht daran gedacht, ihm das Wort zu verweigern. Der Kongreßleiter, Professor Michet, hat zu Beginn der zweiten Vollversammlung des Kongresses eine ähnliche Erklärung abgegeben, worauf Herr Löbe seine Rede zum Vortrag brachte. De Monzie lud sämtliche Delegationen zu einem Essen im Ministerium des Auswärtigen ein.

Reichspräsident Löbe stattete in Begleitung des Unterrichtsministers de Monzie dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab.

gerissen und auch mehrere Mann der Besatzung getötet habe. Einzelne Teile des geborstenen Luftkreuzers wurden vom Sturm 25 Kilometer weit fortgerissen. Mehrere Angehörige der Besatzung versuchten, sich an Tauen und Teilen des Gerippes anzuklammern. Die Gewalt des Sturmes war jedoch so groß, daß mehrere dieser Taue losgerissen wurden und die daran hängenden Leute in die Tiefe stürzten.

Ursache der „Shenandoah“-Katastrophe.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Newport, 5. September. Die von der amerikanischen Regierung eingesetzte Untersuchungskommission kam zu dem Entschluß, daß die Vernichtung der „Shenandoah“ durch den Sturm verursacht wurde. Im Gegensatz hierzu schreibt Kapitän Heintz, der Konstruktionsberater beim Bau der „Shenandoah“, die Ursache der Katastrophe der Entfernung von 8 der 18 Sicherheitsventile zu. Die „Shenandoah“ sei nach dem ursprünglichen Entwurf das sicherste Fahrzeug der Welt gewesen und nur die nachher vorgenommene Aenderung habe das Fahrzeug unsicher gemacht. Er selbst wäre unter keinen Umständen nach der vorgenommenen Aenderung aufgestiegen.

Die gescheiterten Hawaii-Lieger.

Die beiden Marineflugzeuge, die von San Franzisko nach Hawaii geflogen und auf See niedergegangen waren, sind verloren. Das eine Flugzeug, das 300 Seemeilen westlich von San Franzisko niedergegangen war, ist nach Rettung der gesamten Besatzung gesunken. Das andere, das unter dem Lieger John Rodgers zur Hilfe zurückblieb, ließ nichts von sich hören, bis jetzt ein Radio nach Honolulu meldet, daß es nach Verbrauch des gesamten Brennstoffes mitten auf See niedergegangen ist. Die Behörden von Honolulu und die Kommandanten der sofort in See gegangenen Kreuzer, die zwei Tage lang nach Rodgers' Flugzeug gesucht hatten, haben jede Hoffnung aufgegeben.